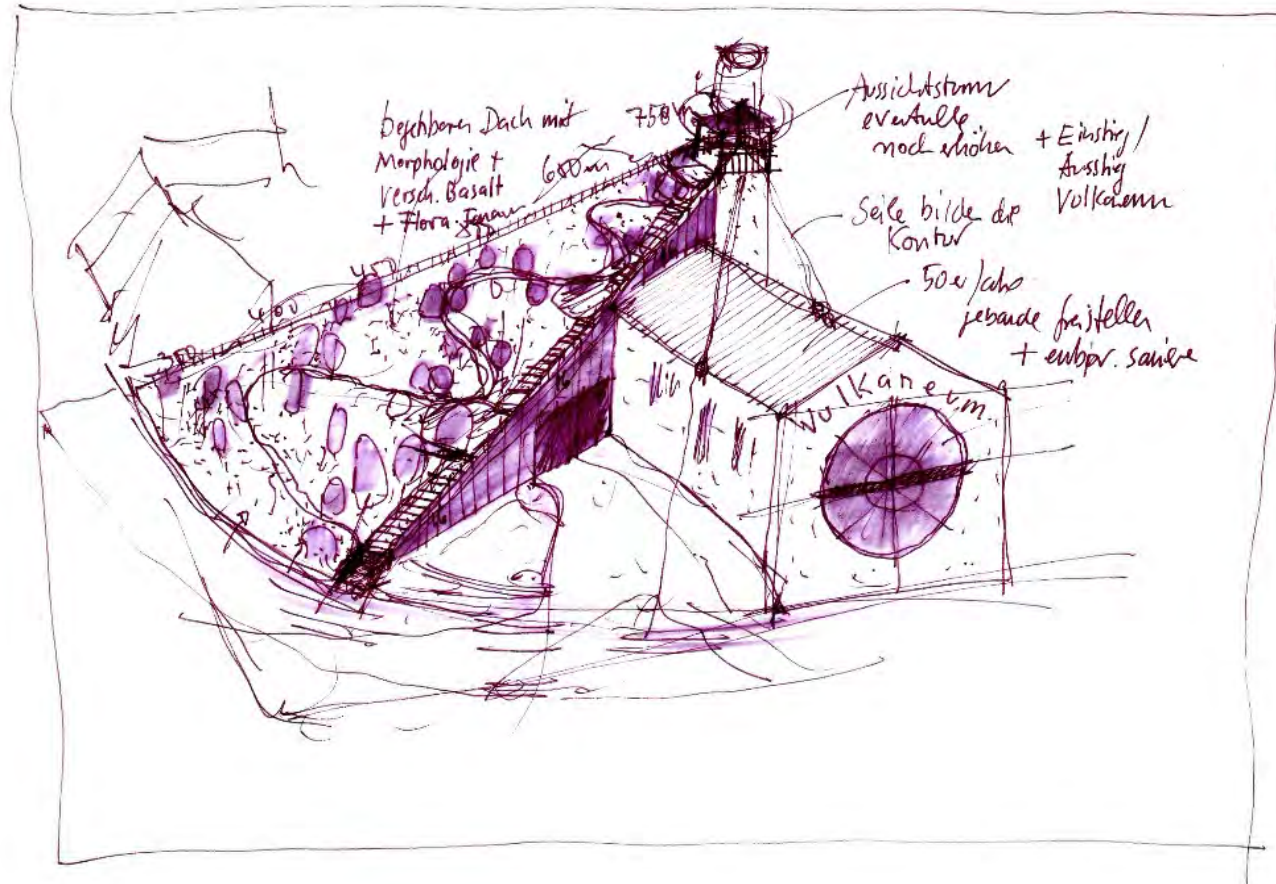


Das VULKANEUM in Schotten



Das explosive Erlebnis in der Vulkanregion Vogelsberg !

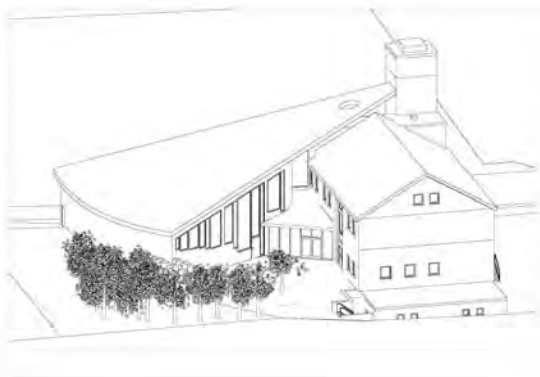
Räumliches Konzept für das VULKANEUM in Schotten

Als zentraler Anlaufpunkt im zukünftigen Geopark Vogelsberg wird das Vulkaneum Schotten platziert. Es wird einerseits alle Aktivitäten und Informationen rund um das Vulkangebiet Vogelsberg bündeln und andererseits im Erlebnismuseum das zentrale Thema „Vulkanismus und Leben“ verräumlichen.

Architekturkonzept

Bei dem Anbau eines Vulkanmuseum an das Gebäude der ehemaligen Feuerwache werden besonders Begriffe wie Verwandlung, Überlagerung und Schichtung zu grundlegenden Entwurfskriterien. Der Raum des Museums besteht aus einem Kontinuum, das sich von Ebene zur Ebene hinauf auf die Dachterrasse zieht. Diese Entwicklung kann für das gestalterische Gerüst des Vulkaneums genutzt werden, bei dem es im Kern um die Verwandlung einer unwirtlichen Landschaft (Vulkan) in eine fruchtbare Region (Vogelsberg) gehen soll- immerhin ist der Vogelsberg nicht nur das grösste sondern auch das am dichtesten besiedelte Vulkangebiet Europas! Gleichzeitig beschreibt der Weg eine Wanderung von den Niederungen der Wetterau, des Gießener Beckens, der Schwalm, des Fulda- und des Kinzigtals hinauf zu den bewaldeten Höhen des Vulkanmassivs. Auf der Ebene der architektonischen Bilder werden für das Vulkaneum typische Phänomene wie Felswände, aufragende Bäume, Höhlen, kleine Schluchten, Quellen, Oberwald, Turm, usw. verwendet, um den neuen Ort in der Region fest zu verankern. Die größte Herausforderung für den Ausstellungsparcour wird sein, wie inszeniere ich einen Vulkan, der seit 14 Millionen Jahren erloschen ist?

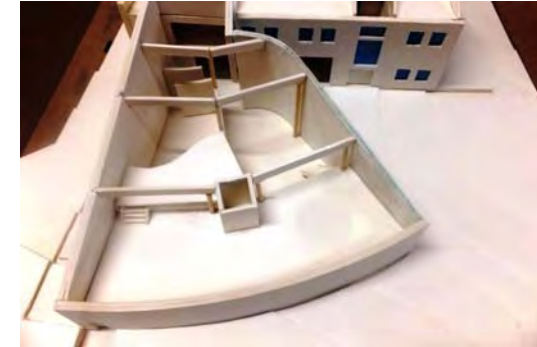
Der segmentartige Neubau, dessen Form wie „ein Stück Vulkan“ erscheint, erhebt sich über den Altbau der Feuerwache und illustriert beispielhaft, was damals geschehen ist: **Aus den Tiefen der Erde quellende Lava (der Neubau) ergoss sich über die älteren Strukturen des Sandsteins (hier: die alte Feuerwache) und erstarrte!** Dadurch ergibt sich wie von selbst eine Art physikalische Versuchsanordnung des „aufgeschnittenen“ Vulkans.



Vulkaneumsparcours

1. Außenbereiche :

Der Eingangs-Bereich des Vulkaneums schottet sich etwas von dem sonstigen Treiben auf dem großen Parkplatz im Osten ab, um eine eigene, unverwechselbare Atmosphäre zu gewährleisten. Wichtig ist die starke Sogwirkung in den spitzwinkligen Eingangsbereich des Museums („Felsspalte“). Die östliche Kante des Vulkaneums wird durch eine plastische Wand mit verschiedenen Basaltformationen gebildet, die nach Norden in ein gebautes Atrium mündet, das sich zum Eingang hin abtreppt. An Nordseite entsteht nach Abriss des Anbaus ein Basalt-Skulpturengarten, der schon von weitem von der Stadtseite aus zu erleben ist. Da innerhalb des Museums keine Einkehrmöglichkeit bestehen soll, ist die Verbindung zur Altstadt unbedingt erstrebenswert.



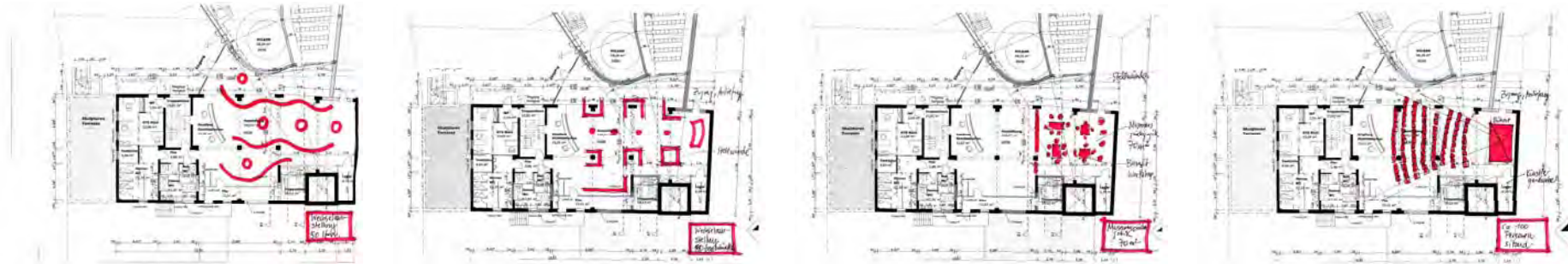
2. Eingangshalle:

Die Eingangshalle im Bereich des Windfangs ist dem eigentlichen Foyer vorgeschaltet, um hier Aufenthaltsbereiche für Schulklassen, Besuchergruppen, etc. zu schaffen, ohne die Multifunktionalität des Foyers zu stören.



3. Foyer mit Empfangstresen

Das Foyer, das gleichzeitig Vorraum des Multimediaraums ist, kann neben seinen alltäglichen Funktionen (Eintrittskarten, Shop, Notausgang Toilettenzugang und Garderobe) auch für Wechselausstellungen und sonstige Veranstaltungen genutzt werden.

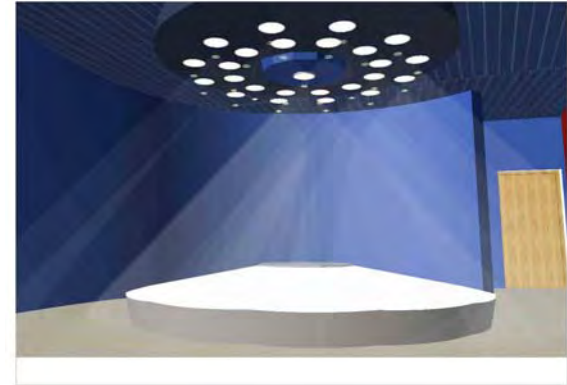


Dabei wird durch eine mobile Bühne an der Stirnseite des Raums ganz leicht aus dem Foyer ein Konzert- oder Theatersaal. Im Foyer wäre auch Platz für ein großes Landschaftsmodell des Vogelsberges, in dem man über Lichtpunkte die realen Objekte in der Natur, die real stattfindenden Feste und die jeden Tag passierenden Gegebenheiten im Vogelsberg erfassen kann.und manchmal startet dann direkt ein Bus oder eine Pferdekutsche zu solchen Objekten mit zufälligem Ausgang oder gezielter Informationsbasis, wenn man diese mitgebucht hat.

Dabei gibt es Orte, die mehrere Felder besetzen wie z. B. Der Totenköppel bei Meiches, der sowohl landschaftsmorphologische, als auch mythologische, bauliche und verkehrstechnische Dinge zeigen kann, während z. B. der Bilstein geologische und mythologische Felder verbindet. So entsteht ein starkes Spinnennetz von Orten oder Gelegenheiten, die den Besucher in seinen Bann ziehen wird!

4. Eröffnung „Unter dem Vulkan“

Der Einstieg in das Thema Vulkan sollte auf jeden Fall über einen animierten Film von ca. 10-15 Minuten geschehen, in dem einmal lapidar die Entstehung des Vogelsberges gezeigt wird. Diese Einführung ist vor allem deswegen so wichtig, da immer noch viele falsche Vorstellungen darüber existieren. Ein richtiger Vulkanausbruch wird inszeniert: Man befindet sich mittendrin unter dem Vulkan, der Blick wird durch einen schmalen roten Schlund nach oben getrieben, hier kann man ,wenn man auf bequemen Sesseln liegend, nach oben blickt die speienden und gefährlichen Bewegungen erleben ,die ein Vulkan Ausbruch zu Katastrophe macht.



5.Hoher Raum „Vorderer Vogelsberg“

Der Besucher wird danach in einen hohen Raum mit starkem Außenbezug entlassen, in dem man die geologischen Voraussetzungen für die Entstehung des Vulkans erleben kann: Plattentektonik, Erdspalten, verschiedene Vulkanformen, Supervulkane, usw.



5-6 Der Übergang zur nächsten Stufe wird durch eine großzügige Treppenanlage gebildet, die auch zum Sitzen und Verweilen einlädt. Blicke nach draußen und drinnen sind gleichzeitig möglich.

6.Zwischengeschoss „Ostplateau“

Über die Treppe erreicht man die erste Ebene, auf der die chemischen Veränderungen der Landschaft durch Verwitterungen wie Eis, Sonne und Wind erlebbar sind, sowie die physikalischen Veränderungen durch die Gewalt der Eiszeit, die den Vulkan rund geschliffen hat. Vor allem die Kräfte des Wassers werden hier angesprochen und inszeniert. Die größte Niederschlagsmenge eines Mittelgebirges in Deutschland hat der Vogelsberg, nach allen Seiten verlaufen die Rinnsale und Flüsse... Gegen die Masse des Waldes steht der einzelne Baum, ein häufiges Landschaftsmotiv, dem der heilige Bonifatius auch begegnet sein muss (Fällung der Donareiche), hier übertragen auf die tatsächlichen Stützen im Raum: Baumstämme aus dem Schottener Stadtwald! Die ersten Lebewesen entstehen auf der Landschaft, die Ankunft des Menschen als Jäger und Sammler steht kurz bevor. Man dringt immer tiefer in das Wesen dieser Landschaft hinein.

Weitere Themen auf diesem Plateau sind „Kelten und Römer gewinnen Eisenerz“, „Missionare, Klöster und Stadtgründungen“



6-7 Der Übergang zur nächsten Ebene über 3-4 Treppenstufen.

7.Rampe „Oberer Vogelsberg“

Die ständige Veränderung der Landschaft in unseren Breitengraden wird von einem Heer von natürlichen Kräften gesteuert, eine allgemeine sichtbare Ordnung fehlt! Historisch hat sich der Mensch deswegen einfühlsam der Natur genähert, hat seine Behausung zwischen den Hecken gesucht, in der reichhaltigen Mikrostruktur des Vogelsberger Bodens, in den Felsen, Vertiefungen, Haine und Lichtungen. Die Landschaft hier wird gefiltert durch die ständigen Bewegungen des Himmels, der Wolken. Dieser unglaublichen Vielfalt mussten die ersten Bewohner in den Märchen und Mythen einen Sinn geben, um sich in der Welt zu orientieren. Auf der anderen Seite wird sich mit dem modernen Mythos des Vogelsberges befasst, der seit ca. 100 Jahren Jugendbewegung, Zurück zu Natur, Reformschulen, usw.. befördert.



Zusammengenommen eben die „Ankunft des Fremden“ in der Region! Dazu gehören auch die heutigen Stadtlüchter (*Landlust*), Künstler, die unmittelbar mit dem Phänomenen des Vogelsberges arbeiten: mit Basalt, mit Eisen und mit Holz. Das Bauen mit Basalt in seiner vielfältigen Struktur, die Gewinnung der Basaltsteine in Steinbrüchen, Transport und Verbau in Wegen, Plätzen, Mauern und Fundamenten verschränkt sich mit dem vorgenannten Themenkomplex zu einer Einheit. Vulkan und Bauen auf der nächsten Betrachtungsebene ist dann die Siedlungsstruktur: Einerseits liegen die meisten Siedlungen im Tal und geschützt durch einen Berghang, andererseits erschaffen die wenigen Dörfer und Siedlungen auf den Höhen mit ihren roten Dächern (Feuerzungen) ein poetisches Bild der erkalteten Klein-Vulkane.

8. Ebene „Oberwald“

Man gelangt von der schrägen Rampe aus auf die Ebene des „Oberwaldes“, wo man eine Ruhezone erreicht, die z.B. mit einer Vogelsbergbibliothek ergänzt wird. Hier liegt ein großes mit beweglichen Bildern ausgestattetes Buch aus, das sicher zu den Highlights des Vulkaneums zählen wird.



9. Raum „Der Gipfel“

Vom „Oberwald“ steigt man durch das Treppenhaus neben dem ehemaligen Schlauchturm zu einer Aussichtsplattform, die unter dem Schutz der oberen Spitze des Vulkaneumsdaches angelegt ist. Hier wird ein „Gipfelgefühl“ hergestellt, durch Außenbezug, Ausblicke in die Stadtlandschaft, Webcam zum Hoherodskopf, Vogelsbergtypischen Vegetationen, etc....

Der Rückweg ist entweder durch das nahe Treppenhaus direkt in den Foyerbereich oder auch die Ausstellungsebenen hinunter- durch die Chronologie des Ausstellungsparcours.



Architekturbüro RUHL+GEISSLER, Alsfeld im November 2014, J. Michael Ruhl Architekt